JOURNAL für ORNITHOLOGIE.

Siebzigster Jahrgang.

No. 1.

Jannar.

1922.

Nachträge zur *Ornis Saxonica*.

Ein zweiter Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des Staates Sachsen.

Von Rich. Heyder, Oederan.

Vorbemerkungen.

Seit dem Erscheinen meiner Abhandlung „*Ornis Saxonica*. Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des Königreichs Sachsen“¹⁾ sind viele Teile derselben naturgemäß durch neuere Ergebnisse der rastlos vorwärts schreitenden Forschung überholt worden, sodafs eine zusammenfassende Ergänzung der damals veröffentlichten Mitteilungen nach dem gegenwärtigen Stande unserer Kenntnis geboten erscheint.

Zwar war die seit dem Abschlufs meiner Arbeit im November 1914 verstrichene Zeit im allgemeinen der faunistischen Bearbeitung der sächsischen Vogelwelt nicht sonderlich günstig, weil der Krieg mit seinen Begleit- und Folgeerscheinungen tief in die Lebensverhältnisse jedes einzelnen eingriff, jede wissenschaftliche Betätigung erschwerte und viele der jüngeren Vogelkundigen für oft lange Zeit dem Vaterlande fernbielt. Trotz dieser schädlichen Einflüsse ist dennoch heute in vielen Einzelheiten eine zunehmende Kenntnis der örtlichen Vogelverbreitung wahrzunehmen, die uns für die kommende Zeit zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, während die Untersuchung der geographischen Abänderungen, soweit solche innerhalb der sächsischen Vogelwelt erkennbar sind, erst eigentlich in neuester Zeit aufgegriffen worden ist. Gerade in letzterer Hinsicht treten in der „*Ornis Saxonica*“ die Mängel eines vorzeitigen Abschlusses, zu dem mich meine drohende Einziehung zum Heeresdienst bewog, sehr offensichtlich hervor. Andererseits darf ich zu meiner Entlastung wohl sagen, dafs die mir 1914 zur Verfügung stehenden

---

¹⁾ Journ. f. Ornith. 1916 p. 165 ff.
Journ. f. Orn. LXX. Jahrg. Jannar 1922.

Beleg- und Vergleichsvögel kaum ausgereicht hätten, um die Kenntnis der geographischen Beziehungen vieler unserer Brutvögel der Entwicklungsstufe entgegen zu führen, die wir heute, wenn sicher auch als vielfach nur vorläufige, einnehmen.

In der Behandlung und Anordnung des Stoffes folgte ich im wesentlichen den in der „Ornis Saxonica“ eingeschlagenen Wegen. Bei den nicht allgemein bzw. den sporadisch im Gebiet verbreiteten Brutvögeln strebte ich eine schärfere Darstellung ihrer Brutgebiete an, die namentlich bei einzelnen derjenigen Arten, welche ihre Ansprüche an die Landschaftsausprägungen gewisser Höhenstufen in sichtbarer Weise betonen, zu dem Versuche führte, vertikale „Verbreitungslinien“ zu entwerfen. Immer gab ich in solchen oder ähnlichen Fällen einer Auflösung des Gebiets in geographisch begründete Einzelteile (z. B. Lausitzer Niederung, Leipziger Bucht, Erzgebirgisches Becken usw.) den Vorzug vor einer Gruppierung der Fundorte nach politischen Bezirken (Amts- und Kreishauptmannschaften). Bei Wasservögeln wurde eine solche Gruppierung auch nach Flußgebieten vorgenommen und teilweise sogar lieber zur Bildung behelfsmäßiger Gebietsabgrenzungen (z. B. Elbe-Röder-Abschnitt) geschritten als zu der Abtrennung nach politischen Begriffen zurückgekehrt. Von diesem Verfahren versprach ich mir neben nicht minder leichter Orientierung den Vorteil, daß dem Leser damit die Beziehung der Vogelverbreitung zu Landschaftsausdruck und geologischem Aufbau und zu der in beider Gefolgschaft stehenden Pflanzenbedeckung ohne viele Worte näher gebracht werde. Noch zweckmäßiger würde die kartographische Wiedergabe der einzelnen Verbreitungsgebiete („Brutareale“) sein, doch bezweifle ich die Durchführungsmöglichkeit einer solchen in der gegenwärtigen Zeit. Später gedenke ich noch umfassender auf die ökologische Seite der Verbreitung unserer sächsischen Brutvögel zurückzukommen.

Wo der Inhalt der „Ornis Saxonica“ Veranlassung zur Kritik gegeben hat, bin ich bemüht gewesen, Änderungen platzgreifen zu lassen. So habe ich z. B. durchgängig jeder Angabe im besonderen Teile dieser Arbeit die Belegstelle nach ihrer Nummer im Schriftenverzeichnis bzw. den Namen des Gewährsmannes angefügt. Das Schrifttum der Zeit vor 1800, das ich nicht etwa deshalb unbeachtet liefs, weil es mir unbekannt war oder mir ein solches Verhalten „bequemer“ schien, habe ich diesmal insofern herangezogen, als ich ihm einige bestimmte Angaben entnahm, die Belegstellen aber nur zitierte und nicht im Literaturverzeichnis auführte. Eine allgemeine Einbeziehung jener alten Unterlagen hätte eine Menge kritischer Bemerkungen erfordert, wesentliche Beiträge mit Ausnahme der eben erwähnten Angaben aber kaum geliefert. Einen Wechsel erfährt auch die Benamung der hier verzeichneten Vogelarten, indem ich dies-

mal die Nomenklatur nach Hartert, Die Vögel der paläarktischen Fauna bezw. nach der Hand-List of British Birds wählte, in einigen Fällen auch anderen Systematikern folgte. Doch ist in jedem Falle durch die dem Namen vorangesetzte Nummer aus meinem ersten Beitrag auch dem Fernerstehenden jedwede durch den Wechsel entstandene Schwierigkeit aus dem Wege geräumt und deshalb auch die bisherige Reihenfolge nach Reichenows Kennzeichen von 1902 nochmals beibehalten worden.

Irreführende Druckfehler in der Ornithologia Saxonica sind im besonderen Teile bei jeder Art, im Schriftenverzeichnis am Eingang berichtigt worden.

Trotz des verhältnismäßig kleinen Untersuchungsgebietes bleibt faunistisch noch unendlich viel zu tun übrig. Die nachstehend niedergelegten Ergebnisse und die ihnen auch späterhin folgenden periodischen Zusammenfassungen wollen selbstredend nur als Etappen auf dem Weiterweg betrachtet sein. Zu meiner Befriedigung konnte ich mich wieder der Unterstützung durch eine Reihe bewährter Vogelkenner erfreuen, denen ich auch hier meinen herzlichsten Dank abstatte. Es sind dies vor allem folgende Herren:

- A. Bär, Präparator, Oederan;
  - Dr. V. Colditz, Studienrat, Rochlitz;
  - O. Henker, Assistent an der Städt. Naturwissenschaftl. Sammlung in Chemnitz;
  - H. Hildebrandt, Domänenkassierer, Altenburg;
  - M. Kästner, Seminar-Oberlehrer, Frankenberg;
  - J. Keller, Dentist, Chemnitz;
  - P. Köhler, Oberlehrer, Gröna;
  - † H. Mayhoff, cand. phil., Dresden;
  - M. Nestler, Lehrer, Leipzig;
  - A. Rechenberger, Lehrer, Annaberg;
  - P. Salveter, Totenbettmeister, Waldheim;
  - Dr. E. Stresemann, München;
  - F. Türk, Limbach;
  - Dr. A. Voigt, Studienrat Professor, Leipzig;
  - P. Weifsmantel, Lehrer, Grüngräbchen bei Schwepnitz;
  - Dr. W. Zumppe, Rittergut Munzig bei Miltitz.
- Literarische Hilfe verdanke ich besonders den Herren:
- H. Schalow, Professor, Berlin-Grunewald;
  - R. Zimmermann, Schriftsteller, Dresden.

Einen nicht zu unterschätzenden Nutzen zog ich aus der Bekanntschaft mit zwei aus Liebhaberei zusammengebrachten Privatsammlungen, die zahlreiche Vögel sächsischer Herkunft enthalten: In Limbach die Sammlung des Herrn Rob. Berghähnel, die hauptsächlich Jagdtrophäen von den nahegelegenen Teichen enthält, und in Waldheim die Salvetersche Kollektion, die zu

einem großen Teile aus Vögeln der dortigen Gegend besteht. Leider vermochte es der als Sonderling bekannte Besitzer der ersteren nicht über sich zu bringen, mir die Tür des im Halbdunkel des Flurs stehenden Sammlungsschranks zu öffnen (1), sodaß die genauere Bestimmung einiger ungünstig stehenden Präparate (so einer Raubmöwe, eines Seetauchers usw.) unterbleiben mußte. Interessant ist gewiß, daß der Ursprung beider Sammlungen indirekt auf Ornithologen von Klang und Namen zurückzuführen ist. Der Ausstopfer Berghähnel's namens Bachmann lernte die Kunst des Präparierens von Chr. Ludw. Brehms zweitem Sohne Oskar, der einige Zeit in Limbach als Provisor an der dortigen Apotheke tätig war und später bekanntlich im Nil erkrankte. Und der Besitzer der anderen Sammlung, Herr Salveter, stammt aus Stolp in Pommern und lernte als Knabe dort die große Vogelsammlung Eugen Ferdinand von Homeyers kennen, die auf ihn einen so nachhaltigen Eindruck machte, daß er sich ebenfalls eine anzulegen beschloß, die er auf eine für seine Verhältnisse jedenfalls beachtenswerte Höhe brachte. Es entbehrt nicht des Reizes, diese feinen, die Gegenwart mit der Vergangenheit verknüpfenden Fäden bloßzulegen. —

Zuletzt noch einige Mitteilungen, die als Nachträge zu dem Abschnitt über die geschichtliche Entwicklung der Vogelkunde in Sachsen betrachtet werden können. Die literarischen Erscheinungen brauche ich hier nicht zu berühren; sie gehen aus dem nächsten Abschnitt hervor, und ihr Inhalt ist, soweit es ihre Bedeutung erforderte und der Raum zuließ, im übernächsten benutzt. Es bleibt mir lediglich die traurige Pflicht, derer zu gedenken, die während der Berichtszeit aus den Reihen der Lebenden geschieden sind. Als Opfer der Kriege fielen von Vogelkundigen, die mit Arbeiten über Sachsen hervorgetreten sind, Realschullehrer Hugo Oskar Grimm (Leipzig) Anfang November 1914 an der Westfront, Landgerichtsrat Dr. Muschacke (Freiberg) im Januar 1915 auf den Höhen von Craonne; 1917 starb an einer Schwerkverwundung Lehrer J. W. Stolz (Trachenberg in Schlesien). Am 20. II. 1916 verschied in Rochlitz, wo er am Lehreiseminar wirkte, Professor Ernst Max Höpfner. Er war am 18. VI. 1854 in Grubnitz bei Riesa geboren, studierte, nachdem er sich in Dresden darauf vorbereitete, an der Universität Leipzig, wurde 1879 Oberlehrer am Seminar zu Grimma und kam 1895 in gleicher Eigenschaft nach Rochlitz. Als Ornitholog trat er besonders hervor als einer der eifrigsten und zuverlässigsten Berichterstatter für Meyer und Helms Jahresberichte. Er war der erste wirkliche Vogelkundige, der meinen Weg kreuzte. Seine Anregung und Anleitung, die ich dann genießen durfte, wirkten auf mich unverlöschbar eindrucksvoll und verpflichten mich zum Dank über sein Grab hinaus. Am 11. VII. 1917 ist mit Hugo Mayhoff ein vielversprechender und hochbegabter Vogelkenner in der Blüte der

Jahre dahingegangen. Eine vorzügliche zeichnerische Begabung gewährte ihm vor allem das rasche Erfassen der für die Freibeobachtung wichtigen Kennzeichen und befähigte ihn so in hohem Maße zum Feldornithologen. Freundeshand hat ihm bereits Worte des Gedenkens¹⁾ gewidmet. Mit Recht wird dort auf die große Bedeutung seiner Arbeiten für die sächsische Faunistik hingewiesen, die durch ihn eine ungewöhnliche Förderung erfahren hat. Soweit der Inhalt seiner peinlich genau geführten Tagebücher nicht schon veröffentlicht ist, habe ich ihn — mit gütiger Erlaubnis der Mutter — meinen Aufgaben dienstbar gemacht und ihm das für meine Zwecke Wichtigste entnommen. Besonders Dank schulde ich dem Verstorbenen für die Bereitwilligkeit, mit der er in meiner Abwesenheit einen Teil des Druckes der Orn. Saxonica überwachte und da und dort noch nachträglich Nachprüfungen vornahm. Das Schicksal hat uns ein Wiedersehen versagt; ich werde seiner jederzeit mit Dankbarkeit gedenken. — —

Eine Berichtigung am Inhalt des ersten Abschnitts der Orn. Saxonica auf p. 167 macht sich insofern nötig, als es nicht der Kantor Lange in Hirschfelde war, der bei Bechstein eine Studienzeit in Dreißigacker verlebte, sondern sein Sohn Gottlieb, der nachmalige „Revierjägeradjunkt“ und spätere Kämmererverwalter und Stadtrat in Zittau.

Berichtigungen und Nachträge zum Schriftenverzeichnis.

Die nachstehend unter Fortsetzung der laufenden Nummer verzeichneten Schriften sind wieder nach denselben Grundsätzen ausgewählt und zusammengestellt, die mich im ersten Beitrag leiteten. Eine Neuerung führte ich ein, indem ich diejenigen Arbeiten, deren Titel Bemerkungen über die Vogelfauna Sachsens nicht erwarten läßt, knappe Inhaltsangaben und die in Frage kommenden Seitenzahlen angliederte. Bis auf die Nummern 42, 43, 63, 68 und 264 habe ich alle Arbeiten entweder eingesehen oder mir — es sind dies nur wenige Fälle — von gewissenhafter Seite Abschriften bzw. Auszüge machen lassen.

Ueber die Literatur aus der Zeit vor 1800 vergleiche man das im vorigen Abschnitt Gesagte; ich habe mich unter Hinblick auf den Druckraum nicht entschließen können, sie hier zu berücksichtigen, obschon man das vom bibliographischen Standpunkt aus zu fordern berechtigt ist.

Berichtigungen: Lies p. 183 unter Nr. 158 statt „60. Jg.“ 59. Jg.,

---

¹⁾ Verhandlungen der Orn. Gesellschaft. Bayern Bd. XIII (1918) p. 360—362.